

Pablo Pulgar Moya, Heidelberg

Die Kritik der politischen Ökonomie als korrigierende Darstellungsweise

Die Marxsche Übernahme des deutschen metaphysischen Verfahrens.

1 Die kritische Darstellung

Die Aufgabe des Marxschen Hauptwerks, *Das Kapital*, wird bereits in seinem Titel preisgegeben. Tatsächlich vervollständigt sich *Das Kapital* mit dem folgenden Untertitel Kritik der politischen Ökonomie. Dass es sich um eine Kritik handelt, bedeutet dieses Werk nicht nur eine solche Beschreibung jener oder einer bestimmten Ökonomie bzw. Wirtschaftsmodells, sondern in gewisser Weise auch Abbau, Evaluierung und Korrektur der Momente des ökonomischen Wesens überhaupt, indem es politisch bzw. gesellschaftlich betrachtet wird. Die vielfältigen Entwürfe und Forschungsprojekte Kritik der politischen Ökonomie waren bereits mannigfaltig, als *Das Kapital* geschrieben wurde, aber es ist nach den 44er Manuskripten, präziser formuliert, nach der Einflussnahme des Engelscher Werkes Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie erweitert worden, als Marx begann, ständig und bis zum Tode, eine tiefere Kritik an den unterschiedlichen Phasen der modernen politischen Ökonomie zu üben. Die Marxsche Kritikkonzeption problematisierte, vor allem im Kapital und den Grundrissen, die methodische Gegenstandsbestimmung der mannigfaltigen Widersprüche in der modernen Ökonomie, nicht in der Form eines Begriffsschemas, sondern in deren Selbstentwicklung des Wertsseins. Dafür versucht er deutlich die ausmachenden Daseinsformen des Wertwesens zu entmythologisieren. Smith und Ricardo als Hauptdarsteller der Nationalökonomie präsentierten eine Naturalisierung des Warenfetischismus in der Entwicklung der Ökonomie überhaupt, welche das Faktum des Ökonomischen ohne Grundlage historisch entwickelt haben, ohne „gesellschaftlich gültige, also objective Gedankenformen“¹ zu entfalten.

Kapitalismus als Phase der Ökonomiegeschichte ist die Objektanalyse der modernen Kritik. Kapitalismus ist auch das Wort, das als eine bestimmte Menge von Produktionsverhältnissen, die eine entsprechende Gesellschaftsordnung reproduzieren, verstanden wird. Die Warenproduktion, also der Kern dieses Modells, wird in diesem Begriff zentriert. In diesem Sinne konzentriert Kapitalismus als Oberbegriff der ganzen Kritik einheitlich die organischen Stufen des vollständigen Kapitalverfahrens. Er (und damit seine Daseinsformen) macht die Objektkritik der Marxschen Analyse aus, zumindest während seines Spätwerkes, ist also nicht als Geschichte und Ursprung des Kapitalwesens, sondern als Feststellung dessen Bestimmungen zu verstehen. Die ganze Entfaltung des Marx' *Kapital* ist eine kritische Aufgabe der politischen Ökonomie. Diese Kritik wird geübt am wirtschaftlichen Modell des Verwertungswesens, einer gesellschaftstheoretischen Betrachtung, die eine bürgerliche Produktionsweise und entsprechende Gesellschaftsformation reproduziert. Was Kritik daher bedeutet, trägt nämlich eine solche systematische und unterminierende Analyse des kapitalistischen Reichtums in der modernen Gesellschaft. Mit dem vorliegenden Beitrag soll veranschaulicht werden, dass wir die Erscheinungsformen des Kapitalwesens bei Marx, erstens (i), sofern wir denn eine kritische Lesart und Analyse hegelianisch unternehmen wollten, nur als untergeordnete „dialektisch operative“ Darstellung reproduzieren

1 Karl Marx, *Das Kapital*, in: *Gesamtausgabe*, II, 8 Berlin 1989, 104.

könnten, d. i. nicht als logische Entsprechung² der Ontologiekritik mit den Erscheinungsformen des Kapitals und, zweitens (ii), die kantische Kritik der Gesetzesleistungen des Ich als Quelle beider Theoretiker in der Konstitution der Wirklichkeitsansprüche gelte, d. i. der kantische ‚Skeptizismus‘ als Grundlage für die immanente kritische Darstellungsweise als allgemeine Korrektur des Kategorisierens.

Die Notwendigkeit einer bestimmten Darstellungsform des Gesellschaftskörpers wird im Vorwort des Kapitals dargelegt und gibt eine klare Antwort, auf das, was die unterschiedlichen Zustände des Ökonomischen verlangen. Was unter dem Kritischen verstanden wird, muss jedoch durch die Sphären der Darstellung eingegrenzt werden. Kritik ist das Präsentieren des Ökonomischen als Korrektur seiner Denkbestimmungen. Das Marxsche Unternehmen besteht darin, eine Analyse der modernen Formen der Kapitalstruktur zu fordern. Anders ausgedrückt, die ganze Einordnung der ökonomischen Fundamente zu überprüfen und zu erfassen. Die Produktionsbestimmungen als solche müssen deshalb zuerst kritisch gesetzt werden. Hierbei geht es nicht darum, die gegebenen Phasen des ökonomischen Wesens zu präzisieren, sondern diese geschichtlich ohne Dogmatismus zu präsentieren. In diesem Sinne könnte Marx auch akzeptiert haben: „wer einmal Kritik gekostet hat, den eckelt auf immer alles dogmatische Gewäsche“ (Prolegomena, A 190). Die kritische Aufgabe Marx’ bestand darin, das Geldsystem von dem Smith’schen Augenblick zu entmythologisieren, d. h. den Begriff des Gesellschaftsreichtums durch die Arbeitsform von den substantialistischen Ideen der monetarischen Arbeitswerttheorie zu entfernen.

Kant wurde von Hegel als Objektkritik genommen, kraft seines Verständnisses der zu bestimmenden relationalen Sachverhalte, im Sinne einer bestimmten trennenden Darstellungsweise des Erkenntniswesens. Einerseits ist die Erhellung des Begriffes gleichzeitig die Korrektur und die Auflösung aller möglichen Transzendenzszenen. Der Begriff inauguriert bei Hegel auf dieser Weise die Freiheit des Gedankens, indem das Denken eine Bearbeitung bzw. Wiederherstellung des gegebenen Operandums (das Sein) beiträgt. Die Darstellung des Begriffes als solcher krönt die Reparatur, die Adäquirung vorheriger unmittelbaren, unpräzisen und voraussetzungslosen Denkbestimmungen. In der begriffslogischen Lehre geht es so um Anerkennung des Subjekts seiner objektivierenden Tätigkeit, indem die Identität des (intersubjektiven) Denkens mit den ontischen Stellungen skeptisch zu setzen ist. Mit den Kritiken gab Kant an Hegelscher Logik ein organisches Instrumentarium ab, wo man einen Bruch mit der empirischen Erklärung einer Definition von Wissenschaft findet. Hegel kritisiert jedoch weiter das Verstehen eines Systems der Vernunft als Schema von reinen Prinzipien, das ein begrenztes Erkenntnisvermögen reproduziert, das ihre analytischen Gegenstände nicht erreichen kann (Kritik an Apriorität des Gegenstandes). Andererseits repräsentiert die Marxsche Entfaltung des Wertsseins, also des Kapitalwesens, die Wiederherstellung der Kritik als modus operandi des Wissenschaftlichen, wo die politische Ökonomie die kategoriale Synthese der gesellschaftlichen notwendigen Arbeit im Begriff gefasst wird. Die Beschreibung des Marxschen Kapitalverhaltens muss mit der Untersuchung der Einflüsse auf seinen Kritikbegriff verbunden werden, wo die Kritik weiter an Hegel und – noch dazu – an Kant selber geübt wird. Zu begreifen gilt, was diese Theoretiker unter Kritik verstanden haben. Inwiefern ist dieser Kritikbegriff erklärbar und damit diese Rolle nicht nur als negative (dialektisch), sondern als korrigierende (im Begriff) zu punktualisieren. Marx nimmt an, dass die ganze Darstellungsweise nur in Form einer Kritik verarbeitet werden kann: „Die Arbeit, um die es sich zunächst handelt, ist Kritik der ökonomischen Kategorien oder, if you like, das System der bürgerlichen Ökonomie kritisch dargestellt. Es ist zugleich Darstellung des Systems und durch die Darstellung Kritik desselben“.³

Die Betonung der Marxschen Philosophie der Kritik manifestiert die Notwendigkeit der Auflösung einfacher Setzung der Kategorien in Bezug auf die politisch-ökonomische Praxis und dif-

² Vgl. Hinrich Fink-Eitel, *Dialektik und Sozialethik*, Bodenheim 1987, 7.

³ Karl Marx, *Brief anf. Lassalle* (1858), MEW 29, 550, Hervorhebung von Marx.

ferenziert sich von der deutschen Tradition, indem diese um eine Verbindung einer materiellen Tätigkeit mit der Theorie fördert, ohne die epistemischen Gründen prima facie zu setzen. Die philosophische Annahme des Kritikerspruches von Marx unternimmt den Versuch, die ganze politische Wirtschaft zu beurteilen: Es handelt es nicht nur um eine punktualisierte Ökonomie, sondern um ihre komplette Fragestellung, nicht nur um die kategorialen Nachfolgen, sondern um die substantialistische Einordnung der Geldformen, nicht nur um eine Bearbeitung des gegebenen Zustandes der Produktions- und Eigentumsverhältnisse, sondern um deren asymmetrischen Implikationen im Rahmen der Praxis.

Kritik ist die ausmachende Bezeichnung der Darstellungsweise, wie die Dialektik der Methode. In diesem Sinne ist die Kritik eine analytische Förderung der Realität auf das Bewusstsein des Menschen bezogen. Die Kritik schlechthin ist bei Marx eine Urteilsfähigkeit, wo die kritische Darstellung als korrigierende Selbstentwicklung des Ökonomischen zu verstehen ist. Die konstituierende Kritik in Läufen?? des Präsentierens, mache noch dazu die Aufgabe der Philosophie selber aus, nach Aristoteles. So gilt die Kritik hier immer noch gleichzeitig als eine κριτική ορθή (EN, 1143a 23), eine Urteilsrichtigkeit, und als eine δύναμις κριτική (De an, 424a 5 ff), eine Unterscheidungskraft. Die modernen Termini des Hegelschen Skeptizismus, die auch von Karl Marx systematisiert worden sind, reproduzierten in den verschiedenen Bereichen der Objektivität und Subjektivität das Bedürfnis eines kritischen Urteils, einer allgemeinen ‚Krise‘ klassischer Vorstellungen – nach Aristoteles kann man diese Merkmale als περί πάντων κριτικών (De part. anim., 639a 6 ff) bezeichnen. Das Urteil bzw. die Urteilskraft als notwendiges Moment in der Darstellung der Sache selbst für diese Autoren wird aber im Folgenden nicht problematisiert. Wichtig ist jedoch zu verstehen, dass das was unter Kritik begriffen wird, die ganze Aufgabe des Kapitals ausmacht. Es geht um eine Denaturalisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Rahmen der politischen Ökonomie, d. h. Abbau der naturmäßigen Annahmen der vorherigen Sprüche der Nationalökonomien und Philosophen von denen aus sich die gesellschaftlichen Beziehungen entwickeln. In diesem Sinne beginnt das Theoretisieren im Kapital sofort mit einer abstrakten Kritik des Produktionsorganismus, dem Wert als solchem. Die Arbeitswerttheorie ist in diesem Sinne nicht nur eine Entfaltung des Wertsseins und Wertgröße, sondern eine Grundlage der organischen Totalität der ökonomischen Bestimmungen verstanden als konkreteste Bestimmung des ökonomischen Spekulierens, der Gesellschaft.

2 Entwurf einer Marxschen Übernahme des kritischen Verfahrens seiner Vordenker

Lange Diskussionen unternehmen noch immer die marxistischen Leser über eine mögliche Lesart einer kritischen Methodologie in den Schriften über das Wesen und Dasein des Kapitals, d. i. ob die Texte, die das Urteil über die Ökonomie als solche thematisieren, zu einer bestimmten Erkenntnistheorie beitragen können. Die Diskussion begann bereits zur Zeit der sowjetischen Theoretiker und formierte mannigfaltige Interpretationen um. Das Kapital als Objekt des Ökonomischen erscheint als Kritik aller Stufen der ganzen Kapitalproduktion, wo die Entwicklung der ganzen Analyse in einer abbauenden Sprache stattfindet. Die sowjetische Schule des Marxismus vergaß jedoch, dass die Aufgabe des Marxschen Kapital eine logische Bearbeitung der Voraussetzungen der ganzen ökonomischen Wissenschaft beiträgt. Marx beanspruchte durch die Kategorienkritik in der Darstellung des Kapitalwesens, die politische Ökonomie von den warenfetischistischen ‚Eigenschaften‘ der naturalisierten Verwertungstheorie zu befreien.

Die Marxsche Ökonomiekritik ist Erbin einer Art erkenntniskritischen Präsentierens, die schon in der Logik Hegels dargestellt wurde. Theunissen nach, „die Kritik der Hegelschen Kritik basiert auf einer Umakzentuierung, von der Marx aber annimmt, daß sie die in ihrer sprachlichen Äußerung

sich zugleich verbergende Intention Hegels treffe.“⁴ Diese Kritik gelte deswegen als Voraussetzung „des Begreifens des wirklichen Gestaltungsprozesses in seinen verschiedenen Phasen.“⁵

Auf diese Weise muss Das Kapital als Darstellung und Sachverhalt der begrifflich-ökonomischen Entfaltung und darüber hinaus als Kritik des wirtschaftspolitischen Formalismus verstanden werden. Die Entfaltung des modernen Kapitals überhaupt besteht in einer Entwicklung der Produktions- und Zirkulationsweise im Kontext des Kapitalismus und seiner ökonomischen Produktionsverhältnisse, d. h. die gesellschaftliche Notwendigkeit in den entwickelten Produktionsphasen, die in der Regel die Klassengesellschaft durch Akkumulation des Kapitals umformen.

Nach dem Marxschen Vorhaben stellt die Philosophie des Logischen als bearbeitende Thematisierung des Wissens ein theoretisches Werkzeug zur Auslegung der konkreten Wirklichkeit und deren realisierenden Praxis dar. Obwohl nur die praktische Philosophie den Schlüssel für die Aufhebung der sozialen Widersprüche beinhaltet, ist die Epistemologie, welche die Faktibilität dieser Praxis nachwies, als eine politische Folge von dem Logischen selbst abzuleiten. Marx dokumentierte diese Absicht Hegels in seiner praktischen Verkehrung des Objekts und Subjekts⁶, um das Vernünftige zum Materiellen bzw. zum Konkreten verändern zu können. Das heißt, er nimmt die Selbstkorrektur des Denkens (Logik) – im doppelten Sinne von Vernichtung und Aufbau – als Selbstkorrektur der ökonomischen Produktionsverhältnisse und deren Praxis an. Diese kritische Korrektur der Kapitalfiguren stellt in erster Linie eine Umwandlung der erkenntnistheoretischen Stellen der Nationalökonomien an und versucht damit die ganze ‚naturalisierte‘ theoretische Lage der ökonomischen Denkweise, die die Tradition von Smith und Ricardo unterstützt, umzuarbeiten.

Ich bin nicht dafür, dass wir eine dogmatische Fahne aufpflanzen, im Gegenteil. [...] Es fragt sich, wie ist das anzustellen? [...] Die Vernunft hat immer existiert, nur nicht immer in der vernünftigen Form. Der Kritiker kann also an jede Form des theoretischen und praktischen Bewusstseins anknüpfen und aus den eigenen Formen der existierenden Wirklichkeit die wahre Wirklichkeit als ihr Sollen und ihren Endzweck entwickeln.⁷

Die dialektische Kritik der politischen Ökonomie muss einer marxistischen Ansicht nach als innerliche Bearbeitung und Aufsteigen des abstrakten Logischen durch den Ablauf des realphilosophischen Inbegriffs verstanden werden. Wir sind der Auffassung, die Orientierung der Marxschen Methode will gleichzeitig (i) eine materialistische Gesellschaftsdiagnose in einem ethischen Raum (praktisch-historischen des Lebensprozesses) sein, (ii) eine Aufhebung und Zerstörung der kapitalistischen Wertproduktion in einem politischen Bereich (= Revolutionsprozess) entwickeln und (iii) eine stabile Verdinglichung (= Verwirklichung) des emanzipatorischen Denkens in der realisierenden Praxis im Rahmen der ökonomischen Verhältnisse darstellen.⁸

Das Kapital zeigt die programmatische Bemühung einer kritischen Darstellung der Konkretisierung bzw. Verdinglichung der kapitalistischen Widersprüche. Man darf aber nicht verwechseln, dass, obwohl die Darstellung der Selbstentwicklung des Kapitals im Kapital beladen ist mit Passagen über die Philosophie Hegels, darf man nicht beteuern, dass Das Kapital einfach eine Realisierung der absoluten Idee darstellt bzw. Teil des „ungeschriebenen“ Hegelschen Gedankens ist. Die Kritik Marx' ist weit entfernt von der absoluten Idee als zirkulierende bzw. realphilosophische Wiederherstellung des Begriffs in der Identität. Die einzige Versöhnung, die es im Kapital gibt, wäre die Auflösung der Oberklasse (= Bourgeoisie) in der Arbeiterklasse (= Proletariat) durch den Klassenkampf und deswegen ist die denkende Bewegung immer eine Vernichtung eines Faktors durch die Diktatur des Proletariats. Obgleich das Marxsche Vorhaben ein kritisches ist, wäre unrichtig es als Wiederherstellung oder Nachfolgerdisziplin des Kantismus vor der Hegel-

⁴ Michael Theunissen, *Sein und Schein*, Frankfurt am Main 1980, 480.

⁵ Karl Marx, *Theorien über den Mehrwert*, MEW 26.3, 491.

⁶ Marx zufolge repräsentiere die Dialektik Hegels eine *Entmystifizierung* des Denkprozesses.

⁷ Karl Marx, *Briefe aus den Deutsch-Französischen Jahrbüchern*, MEW 1, 344 ff.

⁸ Das Thema dieses Beitrags beinhaltet keine vollständige Erklärung dieser dreiteiligen Klassifizierung.

schen Philosophie zu verstehen. Deswegen kann man mit der Position der kantisch-marxistischen Schule, aus welcher u. a. Karatani kommt, nicht darin übereinstimmen.⁹ Die Marxsche Begrifflichkeit impliziert auf keinen Fall eine Folge des schematisierten Gedankens Kants und gleichermaßen auch keine einfache Folge bzw. Spiegelung der Selbstrealisierung der absoluten Idee Hegels. Karatani – beeinflusst durch die ökonomisierende Schule von Marburgo, Cohen, Natorp, Adler und vor allem den Neokantismus von Vorländer¹⁰ – liest Das Kapital einerseits als kritische Aufgabe einer analytischen Transzendentalphilosophie des Kapitals und als moralisches Phänomen, das in der Erfahrung überprüft werden müsse. Dieses verifikationistische Argument des Marxismus in der empirischen Realität wurde später von Popper übernommen, um die ganze Theorie in Verruf zu bringen. Nicht wenige Theoretiker stimmten den Aussagen der Relevanz von Kant bezüglich der Problematik der Aufhebung der kapitalistischen Widersprüche zu, u. a. Habermas, Balibar und Althusser. Letzter wollte die ganze Philosophie in der Wissenschaft als gesamter Einheitsorganismus des Wissens auflösen. Meiner Meinung nach geht die Denkweise Marx' von der logischen Methodologie aus, wobei er nicht nur eine Dialektik für die Kategorisierung findet, sondern die Produktionsverhältnisse in Bezug auf die allgemeinen Formen der gesellschaftlich-notwendigen Produktionsprozesse (= Arbeit) verstand. Er ergriff die Elemente zur Aufhebung des sozialen Status mittels des Klassenkampfes. Das Resultat dieses Klassenkampfes ist keine Prüfung der Analyse der kapitalistischen Kategorien, sondern eine Korrektur der sozialen Widersprüche ohne Rückkehr. Vor dieser kantischen Stellung war die Hegelsche Verteidigung von Adorno, Horkheimer, Marcuse und der französischen Schule Hyppolites bekannt.

In diesem Sinne müssen wir den Kritikbegriff bei Marx als gleichlaufende Kritik mit der von Hegel am Normativismus verstehen. Die Darstellung des Ökonomischen sei aber eine kritische als Grundbestimmung der Methode überhaupt. Bezogen auf die Werttheorie muss die Kritik als Wesen der Darstellung begriffen werden, indem sie vollständig eine negative Form gegen die einfache Setzung der Bestimmungen des Denkens ist. In der Marxschen Übernahme des deutschen (hier, Hegel und teilweise Kant) metaphysischen Verfahrens geht es um die Übernahme vom begrifflichen Instrumentarium von „subjektive[n] Selbstbeziehungen aufgrund sozialstruktureller Voraussetzungen“¹¹ zu ersetzen, wo das bürgerliche Verfahren als mangelhafte, voraussetzungslose intersubjektivitätstheorie erscheint. Die darstellende Kritik des Ökonomischen prüft die Widerständigkeit der fundamentalistischen Verhältnisse mit konkreten Ergebnissen, die systematische Verdinglichung der Bestimmungen in Bezug auf die Produktion und eine Versubjektivierung seiner materiellen Grundlagen.

Pablo Pulgar Moya
c/o Leandro Kruse
Mollstraße 1°
10147 Berlin
pablo.pulgar.m@hotmail.com

⁹ „*Capital* reveals the fact that capital, though organizing the world can never go beyond its own limit. It is a Kantian critique of the ill-contained drive of capital/reason to self-realize beyond its limit.“ Kojin Karatani, *Transcritique. On Kant and Marx*, Cambridge 2003, 9, Zitat in Slavoj Žižek, *The parallax view*, Cambridge/ Massachusetts 2006, 84

¹⁰ Vgl. Karl Vorländer, *Kant und Marx. Ein Beitrag zur Philosophie des Sozialismus*, Tübingen ¹1911

¹¹ Fink-Eitel, Hinrich, *Dialektik und Sozialethik*, a. a. O., 164